

Hörbeeinträchtigung in der Gesellschaft

Forschungsfrage

„Welche normativen Alltagsprobleme treten aus Sicht der Personen mit sichtbaren Hörsystemen in den Altersgruppen der jungen im Vergleich zu den älteren Erwachsenen auf?“

Forschungsinteresse

Der derzeitige Forschungsstand zu der Thematik „Hörbeeinträchtigung“ zeigt eine niedrige Forschungsintensität zu dem gesellschaftlichen Aspekt. In Deutschland leben ca. 80.000 Gehörlose und zudem ca. 16 Millionen Schwerhörige, die von der Mehrheit der Gesellschaft als „behindert“ angesehen werden. Diese Daten untermauern die Dringlichkeit, sich intensiver mit dem gesellschaftlichen Aspekt zu befassen.

Eine Studie des Bundes-Gesundheitssurvey ergab, dass nur 30% der Personen, die sich als schwerhörig bezeichnen, ein Hörgerät besaßen. Viele verzichteten freiwillig auf die Nutzung einer Hörhilfe. Mit einem kritischen Blick auf den bisherigen Forschungsstand und die intensive Auseinandersetzung mit dem Themenbereich wird versucht die folgende Frage zu klären:

- Warum es zu einer hohen Diskrepanz zwischen der Anzahl der sich im Umlauf befindenden Hörgeräte und Personen mit handlungsbedürftigem Hörverlust kommen kann?
- Besteht hierbei eine Korrelation zur Stigmatisierung von Hörgeräten und den damit zusammenhängenden erlebten Unsicherheiten?
- Wie erlebt eine schwerhörige bzw. gehörlose Person seine Umwelt, wie interagiert er mit „Normalhörenden“?
- Mit welchen Vorverurteilungen werden sie evtl. durch das Tragen einer sichtbaren Hörhilfe konfrontiert?

Die Intention der Projektgruppe liegt darin, die Fragen möglichst präzise, anhand von fundierten Befragungen zu beantworten. Des weiteren soll auf die fehlende Gegenwärtigkeit aufmerksam gemacht werden und eine Perspektivübernahme auf das Leben als hörbeeinträchtigte Person mit sichtbarer Hörhilfe ermöglichen.

Methode

Damit wir die subjektive Wahrnehmung der Menschen mit einem sichtbaren Hörsystem (Hörgeräte oder Cochlea-Implantate) analysieren können, haben wir uns zur Erhebung der Daten für ein qualitatives Vorgehen entschieden. Mithilfe von problemzentrierten Interviews nach Andreas Witzel (2000) in Kombination mit einem narrativen Einstieg werden wir die Hörbeeinträchtigten Menschen zu verschiedenen Aspekten ihres Lebens befragen.

Dazu wird zu Beginn der Interviews ein Erzählstimulus in Form einer Frage gestellt. Während des Interviews wird versucht, Narrationen bezüglich des zu untersuchenden Objektes anzuregen (vgl. Witzel, 2000). Zur Hilfe und Orientierung während der Interviews wird ein Fragekatalog erarbeitet.

Da ein Vergleich zweier Altersgruppen hinsichtlich der Unterschiede im Umgang und in der Auseinandersetzung mit Stigmatisierung und normativen, alltäglichen Herausforderungen innerhalb der Gesellschaft erfolgt, sind die Zielgruppe zum einen junge Erwachsene, zwischen 18 und 27 Jahren sowie ältere Erwachsene ab 60 Jahren, die ein sichtbares Hörsystem tragen.

Ziele

Wir wollen mit unserer Forschungsarbeit auf die fehlende Gegenwärtigkeit der aktuellen Sachlage aufmerksam machen und eine Perspektivübernahme auf das Leben als hörbeeinträchtigte Person mit sichtbarer Hörhilfe ermöglichen.

Indem wir auf verschiedene Lebensbereiche eingehen, wollen wir uns einen Einblick in erlebte Unterschiede, mögliche Vor- oder Nachteile durch das Tragen einer sichtbaren Hörhilfe verschaffen und Vergleiche zu den verschiedenen Altersgruppen setzen. Wir möchten erkennen, ob und wie sich junge und ältere Menschen in ihrer Wahrnehmung bzw. Einschätzung bezüglich des Hörgerätes oder eines Cochlea-Implantats unterscheiden.

Unser Ziel ist zudem herauszufinden, woher die hohe Diskrepanz zwischen der Anzahl umlaufender Hörgeräte und Personen mit handlungsbedürftigem Hörverlust kommt und ob hierbei eine Korrelation zur Stigmatisierung von Hörgeräten und den damit zusammenhängenden erlebten Unsicherheiten vorliegt. Auch wollen wir darstellen wie eine schwerhörige bzw. gehörlose Person seine Umwelt erlebt und wie diese mit „Normalhörenden“ interagiert. Zu guter Letzt wollen wir ermitteln mit welchen etwaigen Vorverurteilungen das Tragen einer sichtbaren Hörhilfe verbunden ist.



Team:

Mara Baumann, Franziska Faas,
Svea Gembler, Lukas Modlmeir,
Melanie Rathje, Irina Scheffing,
Ulrike Ullrich, Corinna Wetjen

Kontakt: svea.gembler@uol.de
Dozentin: Mareike Grundmann

quellen:

Deutscher Gehörlosen-Bund e.V. (o.D.): Gehörlosigkeit. Abgerufen von: <http://www.gehoerlosen-bund.de/faq/geh%C3%B6rlosigkeit> [13.05.2019].
Pelz, Corinna (2007): Das Stigma Schwerhörigkeit : empirische Studien und Ansätze zur Erhöhung der Akzeptanz von Hörgeräten. Median-Verlag von Killisch-Horn GmbH: Heidelberg.
Witzel, A. (2000). Das problemzentrierte Interview. Forum Qualitative Sozialforschung, 1(1). Online verfügbar unter: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1132/2519> [20.05.19]
Image: [belchonok] © 123RF.com